

Zweite Chance für Gebrauchtmöbel

Projekt für alle Semester

Jedes Jahr werden in Deutschland etwa 7 Mio. t Möbel aussortiert. 95 % davon werden als Sperrmüll entsorgt; lediglich 5 % werden weiterverwendet.

Das Projekt „Zweitsinn“ vom Institut für Umweltforschung (Infu) der TU Dortmund nutzt Altmöbel als Rohstoffquelle für die Produktion ausgefallener Möbel. Dafür werden größtenteils gebrauchte Materialien verwendet.

Holz, Metalle, Textilien, und Schaumstoffe erhalten so eine zweite Chance. „Wir arbeiten direkt an der Fertigung und Umsetzung der Designideen in einem Netzwerk, das eigentlich nur ein Ziel hat: sinnvolle Arbeit

schaffen“, so Dr. Werner Baumann von Infu. Die Ecosign, Akademie für Gestaltung in Köln, wurde mit einer Projektarbeit kurzfristig zu einem Teil dieses Netzwerks. „Ziel des Kurses war es, eigene Kleinmöbel zu designen, die wenigstens zu 50 % aus wiederverwerteten Materialien bestehen“, erklärt Dozentin Heather Sheehan das Projektthema. Neben der Arbeit am Möbelentwurf stand auch ein Besuch der Zweitsinn-Produktionsstätte und eines angeschlossenen Kaufhauses für Gebrauchtmöbel auf dem Programm.

Doch die meiste Zeit wurde im vergangenen Sommersemester für den Möbelentwurf im Maßstab 1:1 aufgewendet, also für den Bau eines Prototypen.

„Der Gunkel“ beweist, dass Recycling-Design nicht grau sein muss.



Fotos: Gahle (3), Esther Bauhuil (2), Magnus Berns (1)

Magnus Berns verarbeitet ein Standard-Handschuhfach zum Nachttisch „Bedside Piglet“.

ten würden sie mit der Karosserie ihres Spenderfahrzeugs in der Schrottpresse landen oder zu minderwertigen Kunststoffen weiterverarbeitet. Mit ihren amüsanten Namen haben die Kleinmöbel einen ganz eigenen Bezug zum Automobil.



Stolz präsentiert Sandra Gunkel die Gebrauchstauglichkeit ihres gleichnamigen Hockers aus alten Spanplatten.

Fächer, nicht nur für Handschuhe

Keine Ferkelei ist der Nachttisch „Bedside Piglet“ (engl.: Nachttisch-Ferkel), der zusammen mit dem Sideboard „Side Boar“ (engl.: Beistell-Wildschwein) und dem Wandregal „Shelving Elk“ (engl.: Regalbrett-Elch) eine Kleinmöbelserie bildet. Magnus Berns setzt dazu ein ehemaliges Handschuhfach, das von Hause aus alle Funktionen mitbringt, in einen Korpus aus 90 % Altholz. Handschuhfächer eignen sich in besonderer Weise als Rohstoffquelle für neue Möbel, da sie in hoher Anzahl zur Verfügung stehen, eine eigene Ästhetik aufweisen und eine praktische Funktion haben. Ansons-



Auch das Gestell des Nachttisches besteht zu 90 % aus Altholz.

Spannende Späne

Im Altholz ist der Anteil von Pressspanplatten enorm hoch. Zugleich ist das Material nicht gerade begehrt, was die



Ein neues, höherwertiges Leben schenkt Esther Bauhuis ausgedienten Fahrrad-Bremshebeln.

offen gehaltene Kante wird der Pressspan zu einem echten Hingucker: samtweich geschliffen und versiegelt. Durch die ungewöhnliche Verarbeitungsart ist eine neue Formsprache im Holzsitzmöbel möglich. „Der Gunkel“ schmeichelt mit seinen leichten Kurven nicht nur dem Auge sondern auch dem Sitzgefühl.

Bremsen für Obst

Mit den Obst- und Gebäckschalen „Vélo-gère“ verleiht Esther Bauhuis ausrangierten Bremshebeln vom Fahrrad ein zweites Leben. Erst bei näherem Hinsehen wird ersichtlich, dass es sich bei den Füßen der Schalen um einen bereits bekannten Gegenstand handelt, der hier in einen neuen Kontext gesetzt wird. Die Schalen

Wiederverwendung angeht, denn der Holzwerkstoff hat nicht gerade den Ruf, hochwertig und elegant auszusehen. Um das Image der Platte ein wenig aufzupolieren, entwickelte Sandra Gunkel den Hocker „Der Gunkel“. Alte Küchenarbeitsplatten, Schränke und Regale wurden bei dem selbstbewussten Möbel effizient genutzt und bekamen ein poppig neues Beinkleid. Durch die bewusst

selbst wurden aus deutschem Eichenholz gedrechselt, was den Objekten eine ruhige Eleganz verleiht; die Formsprache der Bremshebel wirkt dagegen tanzend, elegant und schwingvoll.

Bildung für eine globalisierte Welt

Die Ecosign/Akademie für Gestaltung (www.ecosign.com) wurde 2010 von der Deutschen Unesco-Kommission für vorbildliche Bildungsarbeit ausgezeichnet. Die Kölner Privatakademie ist damit ein offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, einer weltweiten Bildungsoffensive der Vereinten Nationen. „Unsere Studierenden lernen Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen und mit Sinn und Verstand zu gestalten. Wir freuen uns sehr, dass unsere Initiativen das Qualitätssiegel der Unesco-Kommission erhalten haben“, so Ecosign-Direktorin Karin-Simone Fuhs. Übrigens: Bewerbungen um einen Studienplatz sind jeweils für das Wintersemester bis zum 23. September und für das Sommersemester bis zum 27. März eines jeden Jahres möglich. ■ cg

1/2 Anzeige quer